

Kroatien:

Neuwahl des Staatspräsidenten, 1. Runde am „dritten“ Weihnachtstag

Am 27. Dezember 2009 findet in Kroatien die erste Runde der Wahl des Staatspräsidenten statt. Da der Amtsinhaber Stjepan Mesić nach zwei fünfjährigen Wahlperioden nicht mehr wiedergewählt werden kann, werden die Kroaten spätestens im zweiten Wahlgang am 10. Januar 2010 einen neuen Präsidenten bekommen.

Wenn man den Umfragen trauen darf, kann man davon ausgehen, dass es tatsächlich zu einer Stichwahl kommen wird. Einem Kandidaten mit einem prognostiziertem Stimmenanteil von ca. 25 - 30 Prozent wird diese Chance nicht zu nehmen sein: Ivo Josipović, Kandidat der größten Oppositionspartei, der sozialdemokratischen SDP. Kaum vorhersehbar ist jedoch, wer dessen Konkurrent sein wird. Nach einem eher unspektakulären Wahlkampf haben sich nicht weniger als fünf weitere Kandidaten mit Anteilen zwischen 10 - 15 Prozent soweit von den restlichen fünf Bewerbern abgesetzt, dass sie sich Hoffnungen machen können: Der Unternehmer Nadan Vidošević, der amtierende Oberbürgermeister der Stadt Zagreb, Milan Bandić, sowie der Mediziner und ehemalige Bildungsminister Dragan Primorac. Es folgen - etwas zurückliegend - der Kandidat der HDZ (Kroatische Demokratische Union) und Fraktionsvorsitzende, Andrija Hebrang, so

wie Vesna Pusić von der linksliberalen Kroatischen Volkspartei (HNS). Eine besondere Würze erhält die Wahl dadurch, dass Vidošević und Primorac der HDZ zuzurechnen sind und OB Bandić „eigentlich“ ein SDP-Mann ist. Die drei treten nun als unabhängige Kandidaten an, was naturgemäß dazu führt, dass die offiziellen Kandidaten der beiden größten Parteien entsprechend geschwächt werden dürften.

Wer tatsächlich in die zweite Runde gehen wird, kann man den Umfragen nicht entnehmen, zumal das Wahlverhalten der Auslands-Kroaten, vor allem der ca. 400 Tsd. konservativ geprägten Wahlberechtigten in Bosnien-Herzegowina, nicht in diese einfließen. Auch sind 30 % der hiesigen Wähler noch unentschieden. Das Rennen ist für den SDP-Kandidaten im zweiten Wahlgang trotz seines Vorsprungs aber keineswegs gelaufen, im Gegenteil. Die Wahrscheinlichkeit, dass er in diesem einen eher bürgerlich geprägten Konkurrenten bekommt, ist sehr hoch, wenngleich Zufallsergebnisse nicht auszuschließen sind. Es wird dann alles davon abhängen, ob dieser in der Lage sein wird, das bislang zersplitterte bürgerliche Lager hinter sich zu sammeln.



KROATIEN
REINHARD WESSEL

21. Dezember 2009

www.kas.hr
www.kas.de

Wahlkampf: Verlauf und Profile der Kandidaten

Der Startschuß für den Präsidentenwahlkampf fiel ungewöhnlich früh, nämlich ein halbes Jahr vor der eigentlichen Wahl. Auslöser war der für Freund und Gegner völlig überraschende Rücktritt des Premierministers Dr. Ivo Sanader am 1. Juli 2009. Dieser verkündete auf dem kurz darauf stattfindenden HDZ-Parteitag, dass der langjährige Fraktionschef der HDZ, Dr. Andrija Hebrang, zur Präsidentenwahl antreten würde. Diese Ankündigung nahm die Partei eher reserviert auf, da dieser keine parteiinterne Abstimmung vorausgegangen war und dem Kandidaten aufgrund seiner prägnant rechtskonservativen Ausrichtung nur geringe Siegchancen eingeräumt wurden.

Die sozialdemokratische SDP zog kurze Zeit später nach und kürte den Juristen und Musikwissenschaftler Prof. Dr. Ivo Josipović zu ihrem Kandidaten. Neben den Vertretern der beiden großen Parteien meldeten fast zwanzig weitere Personen ihre Kandidatur an. Neben Exoten und einigen „üblichen Verdächtigen“ traten aber auch sog. Dissidenten an. Damit sind Politiker gemeint, die zwar eindeutig einer Partei zuzuordnen sind, die aber als unabhängige Kandidaten ohne Unterstützung ihrer Partei ihr Glück versuchen wollten. Davon waren ausgerechnet die beiden großen Parteien, HDZ und SDP betroffen, erstere gleich doppelt durch den bis zum Juli amtierenden HDZ-Bildungsminister Primorac und dem langjährigen Präsidenten der Wirtschaftskammer und Unternehmers, Nadan Vidošević, der ebenfalls der HDZ zuzurechnen ist. Kurzfristig kündigte dann auch der SDP-Bürgermeister der Stadt Zagreb, Milan Bandić an, als unabhängiger Kandidat antreten zu wollen, brüskierte damit seinen Parteivorsitzenden und Rivalen

Zoran Milanović und löste damit erhebliche parteiinterne Irritationen aus.

Der kroatische Wahlprüfungsausschuß anerkannte am 18. November schließlich zwölf als Kandidaten an, da nur diese die geforderten mindestens 10.000 Unterschriften fristgerecht einreichen konnten. Der Wahlkampf als solcher verlief in ruhigen Bahnen. Man konnte aber den Eindruck bekommen, zur Wahl stünde nicht das Staatsoberhaupt, sondern der Chef einer Regierung, da alle Kandidaten mit ausgesprochen ambitionierten und detaillierten Programmen antraten, die in Diktion und Programmatik eher an Wahlprogramme von Parteien erinnerten, einschließlich mancher unrealistischer Versprechen. Obwohl dieser Hintergrund zu einer Politisierung und Polarisierung des Wahlkampfes hätte führen können, kristallisierte sich kein „echtes“ Streitthema heraus.

Was die Wählerwanderung zwischen den einzelnen Kandidaten anlangt, gab es während der vergangenen Wochen zwei gegenläufige Bewegungen. Während der SDP-Kandidat sich auf hohem Niveau konsolidierte, legten Ex-Minister Primorac und Volksparteikandidatin Pusić deutlich zu. Vor allem ersterer setzte bei seinem Wahlkampf auf den Einsatz von Werbung in den elektronischen Medien, vor allem im Internet. Eher konventionell führte der OB von Zagreb, Milan Bandić, seine Kampagne und büßte zunächst einige Stimmanteile ein. Dieser ist in Zagreb sehr populär, hat ein ausgesprochenes „Macher“-Image und erfreut sich in seiner herzegowinischen Heimat herausragender Unterstützung. Zu Beginn des Wahlkampfes sahen in ihm viele politische Beobachter als sicheren Gewinner. In den vergangenen Wochen machte er bei seinen öffentlichen Auftritten aber einen abgekämpften und müden Eindruck und wirkte auch bei seinen Fernsehauftritten nicht besonders kompetent. Trotzdem gelang es ihm auf den

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KROATIEN
REINHARD WESSEL

21. Dezember 2009

www.kas.hr
www.kas.de

letzten Wahlkampfmetern, sich in den Umfragen wieder an die zweite Stelle zu setzen. Wenn es Bandić gelingt, in die 2. Runde zu kommen, hat er große Chancen zu gewinnen. Er könnte sich auf das Potenzial seiner konservativ-bürgerlichen Mitbewerber stützen (Vidošević, Hebrang, Primorac). Dies ist um einiges größer als das seines SDP-Konkurrenten, der sich lediglich Stimmen aus dem Lager seiner linken „Freunde“ stützen könnte (Pusić, Kajin).

Auch der HDZ-Kandidat Hebrang verlor einige „Marktanteile“. Die Hauptursache dürfte aber nicht seine ausgeprägten und allseits bekannten konservativen Grundüberzeugungen gewesen zu sein, im Gegenteil. Vier Wochen vor der Wahl versuchte er einen signifikanten Imagewechsel, um weitere Wähler links der Mitte anzusprechen und bekundete z.B. überraschend seinen Respekt vor Josip Broz Tito und signalisierte sogar seine Bereitschaft, mit dem ICTY in Den Haag kooperieren zu wollen. Das kam bei seinen konservativ geprägten Wählern überhaupt nicht gut an und die Verluste auf der Rechten konnte er auf der Linken bisher nicht kompensieren.

Der Wahlkampf um das höchste Amt des Staates wurde in den letzten Wochen fast vollkommen überlagert durch eine sich anbahnende Zerreißprobe innerhalb der größten Regierungspartei, der HDZ. Nach dem überraschenden Machtwechsel Mitte des Jahres, setzte die neue Premierministerin Jadranka Kosor den Kampf gegen die Korruption entschieden fort. Als bald standen daraufhin der ehemalige Verteidigungsminister Rončević, der - inzwischen zurückgetretene - Wirtschaftsminister Polančec, der (noch) amtierende Verkehrs- und Infrastrukturminister Kalmeta und zum Schluss sogar ihr Amtsvorgänger Dr. Ivo Sanader wegen unterschiedlicher undurchsichtiger Affären im Feuer des

medialen Interesses, letzterer auch im Zusammenhang mit der Bankenaffäre um die Hypo Alpe Adria Bank.

Diese Entwicklung hat keinen direkten Einfluss auf den Präsidentenwahlkampf gehabt. Alle Kandidaten haben sich dem Antikorruptionskampf verschrieben. Geholfen hat diese Diskussion dem HDZ-Kandidaten aber sicher nicht.